

Berlin, Berlin, wir waren in Berlin (10b)

Montag, 22.08.2023

Um 8 Uhr fuhr der Bus pünktlich in Augustdorf ab. An Bord 52 Schülerinnen und Schüler sowie 3 Lehrerinnen und ein Lehrer. Die Fahrt verlief reibungslos ohne Stau. Dann 13 Uhr Ankunft in der „Psychiatrie“. Ja, so wurde die Jugendherberge tatsächlich schon im Vorfeld aufgrund diverser Bewertungen auf Insta oder sonst wo getauft. Eigene Urteile werden eh überbewertet.



Keine Zeit zum langen Fackeln, 14 Uhr direkt wieder los. Theoretisch. Denn Pünktlichkeit musste erst noch eingeübt werden. Langsames Eintrudeln der Schülerinnen und Schüler. Lehrer*innen wundern sich: wieso haben die alle noch Hausschuhe an....? Das sind Adiletten, wurde man eines Besseren belehrt. Lehrer*innen unbelehrbar. Schickten doch glatt alle nochmal hoch, festes Schuhwerk anziehen.



Dann erste Stadterkundung: Topografie des Terrors, Checkpoint Charlie, Friedrichstraße. Zurück zur Psychiatrie zum Abendbrot. War OK. Dann noch einmal rein in die City, Ausstieg am Alex, große Augen und offene Münder beim Anblick des illuminierten Fernsehturms („Wieso heißt der eigentlich so? Kann man da oben fernsehen?“). Dann zum Mahnmal zur Bücherverbrennung, man war tatsächlich beeindruckt. Ein Raum unter dem Boden mit leeren Regalen. Über das Brandenburger Tor zum Reichstagsufer, wo ein netter Getränkeverkäufer das Geschäft seines Lebens mit uns machte. Weil so sympathisch wurde er von den Jungs gleich zur „Tornado Competition“ eingeladen. Man gießt sich ein komplettes Getränk in den Hals ohne zu schlucken. Verborgene Talente. Erst um 24 Uhr zurück in der JH. Die Smartwatch meldet 12,8 gelaufene Kilometer.

Dienstag, 23.08.

Die Schlange am Frühstücksbuffet länger als gedacht. Schreckt viele ab. Warten ist nicht gerade eine Stärke so mancher Schüler*in. Hätte sich aber gelohnt, so gut wie im Hotel. Dann zur ersten Führung in der Stadt: Gedenkstätten für die Opfer des NS. Der Guide Salvatore „Salvo“, gab sein bestes. 2,5 Stunden stehen und gehen brachte so manchen an seine Grenzen. Fazit: Junge Leute können nicht so lange stehen wie alte (Lehrer*innen). Fazit von Salvatore: Ausgrenzung beginnt im Kleinen und kann in der Katastrophe enden. Merken! Mittagspause.



Dann: Reichstagsbesuch. Erst Plenarsaal, dann Treffen mit den Mitarbeitern des Bundestagsabgeordneten des Kreises Lippe, Christian Haase. Es wurden sogar eifrig Fragen gestellt. Danach ab in die Kuppel: tolle Aussicht genießen.



Die Zeit wird knapp, es rechtzeitig zum Abendbrot zu schaffen, hat aber geklappt und war die Hetze wert: Spaghetti Bolognese, fast so gut wie zu Hause. Sonnenuntergang und Abendstimmung am Wannsee, schöne Gespräche. Und noch Party-Karaoke. Smartwatch vermeldet 9,5 Kilometer und 14 Stunden Stehen.



Mittwoch, 24.08.

Heute geht es nach Potsdam. Erste Herausforderung: Parkordnung Sanssouci. Was steht da wohl drin? Antwort: Wo man parken kann und wo nicht. Logisch eigentlich.

Dann „Referate“ an verschiedenen Bauwerken. Die Vorträge der Schülerinnen größtenteils okay, die meisten Jungs lesen uns Wikipedia Einträge aus ihren Handys vor. Als dies angemerkt wird, wird die Lehrerin gefragt, ob sie Feministin sei. Mittagspause zur freien Verfügung. Die Jungs kommen mit einer Kiste Spezi zurück, die sie bis zur Jugendherberge mitschleppen. Man wundert sich.



Zurück geht es mit dem Schiff über die Seen. Ein bisschen wie Urlaub oben an Deck bei strahlendem Sonnenschein.

Am Abend dann zum Brandenburger Tor. Die Fahrradgaudi ruft. Ein Lenker, 6 Mitfahrer*innen. Ein Riesenspaß. Dann zur multimedialen Filmvorführung am Reichstagsufer: Dem deutschen Volke. Geschichte der deutschen Demokratie. Wichtiges Thema, toll umgesetzt, alle beeindruckt. Auch unser Getränkehändler ist wieder am Start und setzt jede Menge Spezi ab.

Rückkehr nach 12, die andere Klasse ist schon im Bett. Smartwatch zeigt neuen Rekord: 17 Kilometer gehen, 36 Stockwerke.

Donnerstag, 25.08.

Für Fußballfans der Höhepunkt der Reise. Besuch in der Alten Försterei, dem Stadion von Union Berlin. Fan Hartmut berlinert uns alle wichtigen Informationen und Anekdoten. Sehr unterhaltsam. Eine ist hängen geblieben: Einer der treuesten Fans heißt Rudi. Der kommt immer in Schlips und Anzug. Auch so, als er beim Renovieren des Stadions helfen wollte, wie 1000e andere Fans auch. Frage an Rudi: „Wat kannst denn jut?“ „Eigentlich nischt.“ „Irgendwat wirste doch können“. Rudi: „Ja, nachts schlecht schlafen det kann ich jut.“ „Super,

denn wirste Nachtwächter bei uns“. Und so patrouillierte Rudi jede Nacht (natürlich in Schlips und Anzug) und sorgte für Sicherheit rund um das Stadion in der Zeit der Renovierung. Der Konkurrenzverein im Olympiastadion kann gegen solche Fans nicht anstinken. Das Stadion samt VIP Lounge und dem heiligen Rasen (wer drufftritt, stirbt!) beeindruckte.



Danach wurde uns im Dungeon das Gruseln gelehrt. Tim im Kerker, Leoni auf der Anklagebank – die Show war nicht nur gruselig, sondern auch sehr lustig. Das Kreischen der lippischen Gäste (vornehmlich Gästinnen) war wahrscheinlich bis Augustdorf zu hören. Zum Schluss noch freier Fall, dann ging's zum Shoppen in die Mall of Berlin.

Am Abend dann eine andere Seite von Berlin: Von der East Side Gallery (interessierte nur die Lehrerinnen), über die Oberbaumbrücke nach Kreuzberg. Döner bei Bagdad. Bester Döner. Viel besser als in Augustdorf. So die Bewertung der Schüler*innen. Als krönenden Abschluss gab es dann noch ein Eis bei Aldemir, der besten Eisdiele außerhalb Italiens. Proviant einkaufen im Kultspäti (der hieß wirklich so). Aus dem multikulti Gedrängel im Kiez zurück zum idyllischen Wannsee, wo manche junge Augustdorferin lautstark krakeelend zurück zur Jugendherberge lief. Großstadtluft macht scheinbar etwas übermütig. Rückkehr nach 12, Smartwatch vermeldet 13,6 gelaufene Kilometer.

Freitag, 26.08.2022

Früh aufstehen ist angesagt. Das schafft nicht jeder, denn die letzte Nacht einer Klassenfahrt ist scheinbar nicht zum Schlafen da. Man quält sich zur Kofferabgabe. Es ist fast unerträglich schwül und heiß. Dann geht es zum letzten Programmpunkt: Haus der Wannseekonferenz. (Foto) Eine wunderschöne Villa, in der 1942 eines der schlimmsten Verbrechen der Menschheit geplant wurde. Schwer fassbar.



Die Aufnahmefähigkeit gerät an ihre Grenzen, doch man reißt sich noch einmal zusammen und erkennt tatsächlich Dinge aus dem Geschichtsunterricht wieder. Hoffentlich bleiben die Bilder in Erinnerung. Pünktlich um 13 Uhr dann Abfahrt Richtung Ostwestfalen. Nahezu staufreie Fahrt, ein Wunder an einem Freitagnachmittag. Im Bus ist es erstaunlich ruhig, verpasster Schlaf wird nachgeholt. Gegen 18 Uhr 30 dann Ankunft in Augustdorf, wo bereits gefühlt alle Eltern mit PKW angereist sind, um ihre Kinder in Empfang zu nehmen. Der Busfahrer weiß kaum, wo er einen Platz zum Halten findet. Kinder und Koffer werden eingeladen und nach Hause gebracht. Lehrerinnen und Lehrer bleiben zurück und fühlen sich plötzlich einsam.

Es war eine tolle, erlebnisreiche Fahrt, die allen hoffentlich immer in guter Erinnerung bleiben wird! Ich muss mir jetzt erstmal Adiletten bestellen.

T. Sassenberg